

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 80.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,  
den 14. Oktober 1857.

## Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.

### Gläubiger-Aufruf.

In nachbenannter Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiermit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

August Sprenger, Kaufmann  
in Calw, am

Montag, den 9. November d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw.

Calw, den 10. Oktober 1857.

K. Oberamts-Gericht.

Römer, A.-B.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf

am

Freitag, den 16. Oktober,  
aus dem Staatswald Thannwald:

9 Stück tanneses Lang- und  
Kloßholz, 2 Eichen, 280 tann.  
Stangen, 1 Klasten eichenes  
und 10 Klasten tanneses  
Brennholz.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr  
in Mötlingen.

Neuenbürg, 7. Okt. 1857.

K. Forstamt.

Lang.

2)2.

Calw.

### Haus-Verkauf.

Nachdem das dem verstorbenen

Strumpfw Weber Georg Christoph  
Kaible gehörige 1 Drittheil des zwei-  
stöckigen Wohnhauses mit Kellerchen,  
Nro. 101 in der Lebergasse, ange-  
schlagen zu 400 fl., nunmehr um  
250 fl. angekauft ist, so kommt das-  
selbe, dem Wunsche des Erben ge-  
mäß, am

Donnerstag, den 15. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

vor uns zur nochmaligen Verstei-  
gerung. Zu bemerken ist, daß bei  
entsprechendem Erlös das Haus dem-  
jenigen zugeschlagen wird, welcher  
um 2 Uhr am meisten darauf ge-  
boten haben wird. Kaufslustige  
werden eingeladen.

Den 8. Oktober 1857.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Frachtbriefe

sind nun vorrätzig und zu haben  
bei

A. Oelschläger.

Calw.

### Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche unserem  
lieben seligen Vater, Jakob Schlot-  
terbeck, während seines so schnellen  
Dahinscheidens so viele Liebe und  
Güte erwiesen haben, so wie für  
die zahlreiche Begleitung zu seiner  
Ruhestätte, und für den tröstenden  
Gesang vor dem Hause, besonders  
auch den Herren Chrenträgern (Erfap-  
itulanten) sagen wir unsern herz-  
lichsten Dank.

Die 6 Geschwister.

### Dankfagung.

Allen denen, welche unsern ver-  
storbenen Gatten und Vater, Johann  
Michael Kienzle, zu seiner Ruhe-  
stätte begleiteten, sowie besonders den  
Herren Veteranen, sagen wir hier-  
mit den verbindlichsten Dank.

Die Wittve  
mit ihren Kindern.

2)1. Unterhaugstätt.

### Einladung.

Am Kirchweih-Sonntag findet  
bei mir musikalische Unterhaltung und  
am Montag Tanzunterhaltung statt,  
wobei guter neuer Wein, sowie alle  
Gattungen von Kuchen anzutreffen  
sind. Hierzu ladet höflich ein

G. Frommer  
zum Hirsch.

Kentheim.

### Kirchweih-Anzeige.



Nächsten Sonn-  
tag und Mon-  
tag wird bei  
mir Kirchweih  
gefeiert, wobei ich bemerke, daß guter  
Kuchen und Wein zu haben ist, so-  
wie am Montag

### Tanzunterhaltung

stattfindet, wozu ergebenst einladet  
Frommer zum Anker.

### Empfehlung.

Auf  
mehr-  
fache Anfragen erlaube ich mir die  
Anzeige zu machen, daß bei mir nun  
auch **Cacao-Pulver** zu haben  
ist, ebenso führe ich auch die ge-  
rühmten **Kümmelbonbons**, für  
Ruhrfranke sehr geeignet.

Demmler, Conditor.

211. Ernstmühl.  
**Kirchweih-Einladung.**

Nächsten Sonntag findet bei mir musikalische Unterhaltung und am Montag Tanzunterhaltung statt, wobei guter neuer Wein, sowie alle Gattungen von Kuchen anzutreffen sind. Hiezu ladet höflich ein  
J. Pfommer  
zum Anker.

**Mehl-Empfehlung.**

Alle Sorten Mehl von No. 1 bis No. 5 empfiehlt zu sehr billigen Preisen zu geneigter Abnahme bestens  
Johannes Moz.

**Verlorenes.**

Auf dem Wege von Teinach nach Calw ging eine silberbeschlagene Tabakspfeife verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

**Stelle-Gesuch.**

Ein Kindsmädchen sucht eine Stelle und könnte sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

**Zu verkaufen:**

Ein Sopha, einen doppelten und einen anderthalbfachen Kleiderkasten verkauft

Schneider Deyle.

Hirsau.

**Heu.** 100 Centner gut eingebrachtes Heu und Dehnd verkauft

Jakob Schwemmler.

**Faß.** Ein beinahe noch bundenes, 20 Zmi haltendes, Faß hat zu verkaufen

Seeger, Nagelschmied.

**Faßverkauf.**

In No. 43 auf dem Markt ist ein gut beschaffenes Weinfäß, 5 Eimer 12 Zmi haltend, zu verkaufen.

**Faß.** Ludwig Siebenrath hat ein Zeimriges gutes weingrünes Oulfäß zu verkaufen.

**Geld** auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

100 fl. Pfluggeld bei Jakob Weiß, Alexanders Sohn in Althengstätt.

425 fl. zu 5% bei der Heiligenspflege in Weltenschwan.

**Unterhaltendes.**

**Spüte dich!**

(Fortsetzung.)

Vater Zillmer reiste nach zwei Tagen wieder ab. Er war das leztmal bei seinen Kindern gewesen; wie er es sich gewünscht hatte, machte es Gott mit ihm ganz unerwartet. Zwei Wochen nach seiner Rückkehr ging er ganz munter und heiter zu Bette, schlief ein und erwachte nicht wieder. Früh fand ihn seine jüngste Tochter, die einzige, welche noch in seinem Hause war, entschlafen im Bett; ein Schlagfluß hatte seinem thätigen Leben ein Ende gemacht. Dankbare Kinder und Enkel folgten gerührt dem Sarge des einfachen, aber edlen und frommen Mannes.

Der Rath aus dem erfahrenen Munde Zillmer's blieb stets für Karl ein heiliges Vermächtniß und wurde fast in jeder Beziehung befolgt.

Der offenerzige Wirker theilte seinen neuen Nachbarn so manchen Plan mit, nach welchem er seine Dekonomie einzurichten gedachte, um zu ermesfen, ob seine Ansichten auch mit den übrigen in einigem Einklange ständen; aber er erhielt keine Antwort oder wurde wohl auch ausgelacht, da die Bauern Alles betrieben, wie sie es von den Eltern und Großeltern gelernt hatten. Hinter seinem Rücken spotteten die Nachbarn über ihn und sprachen: „Unsere Alten sind doch auch keine Narren gewesen und dieser Neuling wird wohl die Steine auch nicht zu Brod machen können!“

Wirker erfuhr derartige unverständige Urtheile sehr bald, darum nahm er sich vor, den Bauern nie wieder etwas zu vertrauen; er handelte nach seinem Kopfe und zog seine

Johanna und die treuen Dienstboten dabei oft zu Rathe. Knechte und Mägde fühlten sich dadurch geschmeichelt und gingen ihrem Herrn bei der Arbeit nun desto lieber zur Hand. Sie hörten das „Spüte euch!“ sehr gern, denn sie wußten, daß Wirker nicht zu viel von ihnen forderte und ihrer daheim eine Schüssel Speise wartete, wie sie an Güte und Reichlichkeit im ganzen Dorfe dem Dienstgestinde nicht vorgekehrt wurde.

Karl's Hauptplan erforderte zunächst die Verbesserung seiner Grundstücke, welche theils aus sumpfigen Wiesen, theils aus kahlen Steinrücken oder überaugetten Feldern bestanden. Auf einmal ließ sich das freilich nicht thun, daher Karl Zeit und Arbeitskräfte gehörig einzutheilen hatte. Anfangs ging er mit dem Spaten hinaus in seine Flur und grub Löcher ein, um den Boden genau kennen zu lernen, dann schien er die Höhen und Vertiefungen seiner Felder auszumessen und „eine Landkarte“, wie seine Nachbarn sagten, auf Papier zu malen. Da nun Karl so mancherlei ganz anders betrieb, so wurden die Bauern auf ihn aufmerkfamer oder vielmehr neugierig, denn sie konnten sich seine Absichten doch nicht immer erklären, obgleich sie zuweilen von neuern Einrichtungen und vielfachen Vortheilen in der Landwirthschaft etwas gehört hatten. Es zu versuchen, kam ihnen nicht in den Sinn; sie ließen Alles beim Alten. War es nun wohl ein Wunder, wenn sie über Karl oft spotteten und schon zu Anfang seinen Untergang wissen wollten?

Er wird's auch weit bringen mit seiner neuen Mode, hieß es. Er wird künfteln und grübeln, bis er am Bettelstabe wieder aus dem Gute wandert!

Einige wollten Karl Wirker noch nicht alle Hoffnungen abschneiden und wendeten ein, daß er ja im Niederlande ein ausgezeichnete Landwirth gewesen sein solle; aber da erwiederte man: „Ja Niederland und Gebirge — ein himmelweiter Unterschied!“

Alles Schwagen, aller Spott, alles Lachen und selbst zuweiliges Bedauern ließ Wirker kalt vor seinen Ohren vorüberziehen. Er griff mit Frau und Diensthöten wacker zu und selbst seine Kinder mußten sich mit sputen. Seine erste Hauptforge galt den Wiesenflächen, die so sehr versumpft waren, daß nur auf einzelnen Strecken ein leidliches, dem Vieh zuträgliches Futter wuchs. Er legte sofort kleine Gräben an und durchschnitt mit vielfachen Verzweigungen die Wiesen, um eine gute Bewässerung einzurichten. Dieß Alles hatte er sich nach den darüber entworfenen Plänen recht wohl überlegt, daher es ihm nun leicht wurde, vom höchsten Punkte seiner Wiesenlage auszugehen und das von den Bergen kommende krystallhelle Wasser im Zickzack durch alle Wiesen nach einem Hauptgraben zu leiten, welcher auch das sumpfige Wasser aufnehmen mußte. Dadurch bekamen die trocknen Flächen Nahrung und die überflutheten Stellen wurden entwässert.

Die Felder machten dem Karl Wirker mehr Noth, da sie zu sehr vernachlässigt waren. Er bestellte sie wohl im ersten Jahre, so gut es ging, aber viel Erfreuliches konnte er auch von der nächsten Ernte nicht erwarten. So viel jedoch möglich war wurde gethan. Die größten Steine, welche auf den Grundstücken lagen, ließ Karl an den Rand der Felder tragen und zu einer Mauer aufschichten, damit etwaige Regengüsse das gute Land an starken Abhängen nicht mit wegnehmen konnten; die ungeheuern Queckenmassen hatte er durch einen neuen, im Gebirge noch unbekanntem Pflug aus und dörrte und verbrannte sie, um die Asche zur Düngung zu benutzen; die nassen Feldlagen durchzog er mit Wasserfurchen und schlechten Getreideboden bepflanzen er mit Schwarzholz. Dieß konnte natürlich im ersten Jahre nicht Alles geschehen, denn diese Umgestaltung erforderte viel Zeit und Mühe; doch Karl und die Seinen spulierten sich Jahr aus Jahr ein und die Erfolge zeig-

ten sich bei jeder Ernte in ganz erwünschter Art, so daß die andern Bauern bald anders denken lernten und beim Anblick des reichen Erntesegens, welcher sich auf Karl's Feldern mit jedem Jahre mehrte, verwundert ausriefen: „Wer hätte Das gedacht! Der Wirker ist wahrlich kein Narr; wir können bei ihm in die Schule gehen!“

Mit der Verschönerung und Verbesserung seiner Defonomie stieg auch Karl's Ansehen im Dorfe. Man näherte sich ihm vertrauensvoll und bat um seinen Rath, wobei er sich höchst gefällig und anspruchslos zeigte. Durch ihn lernten seine Nachbarn viel und Niemand wagte mehr einen Spott, sondern ein Jeder dachte bei sich, wenn ihm ja bei Karl's Thätigkeit etwas auffiel: „Wer weiß, was er vorhat; man darf ihn nicht nach gewöhnlichem Bauernverstande beurtheilen!“

Fünf Jahre hatte Karl in seinem Gebirgsgute gewirthschaftet. Der Name „Polengut“ haftete zwar noch auf demselben, aber es war in der kurzen Zeit von innen und außen ganz umgewandelt. In den Wohn- und Wirtschaftsräumen, im Hofe und Garten herrschte eine Ordnung und Sauberkeit, welche fast an städtische Einrichtungen erinnerte und die Grundstücke waren im Werthe um das Doppelte gestiegen. Dießelben Diensthöten, mit welchen Wirker im Gebirge den Anfang gemacht hatte, standen ihm neben den Neulingen immer noch treu zur Seite, ohne an einen Wegzug oder an eine Verbesserung zu denken, denn sie meinten, daß sie es nirgends besser bekommen könnten als bei ihrem Herrn. Dieser war mit den Erfolgen seines Spulens sehr zufrieden und er dankte mit den Seinen Gott täglich für die gütige Führung seines Lebens, Heiterkeit, Lust zur Arbeit, gegenseitige Milde und Rücksicht und die Worte: „Spule dich!“ machten ihm den Aufenthalt in seinem Gute höchst angenehm. Den Armen seines Dorfs war er ein Vater. Er gab ihnen nicht Almosen nach gewöhnlicher Art,

sondern er suchte ihnen Beschäftigung zu verschaffen und lohnte ausgezeichnet dafür, weil er die Ansicht seiner Mutter richtig fand, daß ein verdienter Groschen besser sei als ein erbettelter Thaler. Auch fremde Arme gingen nicht ohne Unterstützung von seiner Thür; je mehr Segen er aber stiftete, desto mehr segnete ihn Gott.

Nach und nach hatte Karl auch die Cultur seiner Wälder begonnen, womit es freilich nicht so schnell von Statten ging, da dieselben zu schlecht gehalten worden waren. Einzelne Flächen wandelte er sofort in Feld um, da ihm der Boden dazu sehr tauglich erschien, andere trieb er ab, um sie von neuem zu bepflanzen und nur wenig Strecken ließ er stehen, indem er hier und da nachpflanzte. Den Lohn für diese Mühe konnte er freilich erst in späteren Tagen seines Lebens erwarten; aber dieß hielt ihn nicht zurück, seine Zeit und Kraft anzuwenden, denn er meinte, daß es auch ein wohlthuendes Gefühl sei, für die Nachwelt etwas gethan zu haben.

(Fortf. folgt.)

### Die Pfändung.

Kurze Zeit nach Beendigung des siebenjährigen Kriegs fuhr ein Landgeistlicher in der Mark Brandenburg, der ehemals Feldprediger gewesen war, auf seinem einspännigen Wägelchen nach seinem Filial zu Amtsverrichtungen hinüber.

Der festere und um Vieles nähere Wiesenweg, die in weiten Bogen sich hinziehende Landstraße abschneidend, lockte ihn, der darüber hinführenden Spur eiligst zu folgen. Aber kaum daß die Fahrt im lustigsten Trabe fürderging, so trat auch schon ein breitschultriger Bauernbursche dem Gefährt in den Weg, ausrufend: „Ich pfände Sie, Herr Prediger! Das ist hier unerlaubter Weg.“

Zu den Gemeinden des Geistlichen gehörte der Pfänder nur seit kurzem, sonst hätte derselbe dem

geistlichen Herrn gegenüber wohl ein Auge zugebrückt; es hatte sich der Knecht nur erst in diese Gegend vermiethet und wußte also wenig von der Person des Pfarrherrn.

Dieser erwiderte mit sanfter Freundlichkeit: „Pfände mich nicht, mein Sohn! Es steht ja kein Abmahnungszeichen vor dieser Spur, und ich habe in Amtsgeschäften Eile.“

Was da! Geben Sie mir einen Thaler, so laß ich Sie fahren.

Ich habe kein Geld bei mir.

So spann' ich Ihr Pferd aus.

Thue das nicht, mein Sohn!

Warum nicht?

Um deiner selbst willen.

Wie so?

Weil du es ja doch wieder ein-

spannen müßtest und also doppelte Mühe hättest.

Das wollen wir sehen!

Nun meinethwegen, schloß jetzt der Prediger die Unterhaltung, und gelassen in seinem Wagen sitzen bleibend, ließ er es ruhig geschehen, daß der Knecht den Gaul ausspannte. Als derselbe aber damit fertig war, begann der Geistliche: Du hast ja wohl im vergangenen Kriege mitgefochten?“

Ja wohl!

Du warst auch einmal schwer verwundet?

Sehr schwer!

Da lagst du im Lazareth und jammertest und wolltest fast verzweifeln nicht nur an deiner zeitlichen

Genehung, sondern auch an deinem ewigen Heile?

Ah, du gerechter Gott, ja, so war es, mir war damals ganz entseßlich zu Muth!

Und da kam ein Feldprediger zu dir in's Lazareth und sprach dir den Trost des göttlichen Wortes ein, und stille ward deine Seele, und auch die Genehung von deinem leiblichen Weh kam von Gottes Gnade hinterdrein.

Ah, Herr Pastor, ich glaube gar, Sie waren jener Feldprediger selbst!

Der Pfarrherr nickte freundlich bejahend und ganz beschämt spannte der Knecht den Gaul eiligst und mit aller Sorgfalt wieder ein.

Calw. Frucht- und Brod- u. Preise am 10. Oktober 1857.

Getreide- Gattung	Voriger Kest		Neue Zufuhr		Ge- samt- Betrag		Heuti- ger Ver- kauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	Schf.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Waizen, alter																			
— ueuer																			
Kernen, alter																			
— neuer			265		265		250		15		16	54	16	14	15	—	4057	49	
Dinkel, alter																			
— neuer			140		140		137		3		7	36	7	6	6	45	972	27	
Gerste, alte																			
— neue			5		5		4		1		10	24	10	19	10	15	41	18	
Haber, alter																			
— neuer			34		34		30		4		8	—	7	28	7	—	224	12	
Roggen, alter																			
— neuer	3		1		4		4		—		14	24	13	12	12	—	52	48	
Erbfen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe — .:	3		445		448		425		23								5348	34	

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Waizen um — fl. — fr. Kernen. alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 16 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 2 fr., Gerste alte um fl. fr., neue weniger um 1 fr., Haber neuer mehr um fl. 12 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 13 fr. dto. schwarzes 11 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6½ Loth. —

Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 10 fr., Rind- und Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld t.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.